

«Pferde haben mir den Gang zum Psychiater erspart»

Pferdesport Martin Richners Werdegang vom Landwirt zum Bankdirektor und zum Pächter des Reitsportzentrums Fondli in Dietikon

VON FABIO BARANZINI

Seit einem Jahr führt Martin Richner das Reitsportzentrum Fondli in Dietikon. «Zu dieser Reitanlage bin ich gekommen wie die Jungfrau zum Kind. Ich habe dies überhaupt nicht gesucht», sagt er lachend. Zuvor war Richner Banker. Er hat verschiedene Filialen geleitet und war am Ende als Länderverantwortlicher fürs Kredit- und Immobiliengeschäft einer internationalen Bank tätig. Jetzt kümmert er sich mit seinen acht Angestellten leidenschaftlich um die 60 Pferde, die auf dem Fondli untergebracht sind.

Stolz zeigt der 56-jährige sein Reich am Stadtrand von Dietikon. Die Pferdeboxen sind grosszügig gebaut. Je nach Kundenwunsch liegt Stroh oder Sägemehl am Boden. Auch sonst ist die Infrastruktur optimal an die Bedürfnisse der Tiere angepasst. Es gibt Infrarotlampen, um die Muskeln der Pferde aufzuwärmen. Die meisten Boxen haben Fenster, damit die Tiere genügend Licht bekommen und den Kopf ins Freie strecken können. Neben den zwei Gebäudekomplexen, in denen die Pferde untergebracht sind, gibt es zudem ein Karussell für die Tiere. Dort laufen die Pferde hintereinander im Kreis. Nach drei Minuten ändert die Richtung. «In der freien Wildbahn legen die Pferde bis zu 50 Kilometer am Tag zurück. Wenn sie nur in der Box stehen, gibt das Standschäden wie bei einem Auto», erklärt Richner, der grossen Wert auf die Kundenbetreuung legt. Eine Angewohnheit aus seiner Zeit als Banker.

Herr Richner, muss man ein wenig verrückt sein, um eine gut bezahlte Kaderstelle bei einer internationalen Bank aufzugeben, um ein Reitsportzentrum zu führen?

Martin Richner: Nein, überhaupt nicht. Der Job bei der Bank war gut und ich habe auch anständig verdient. Aber ich bin ein Mensch, der am Ende des Tages sehen muss, was er geleistet hat.

Das war bei der Bank nicht mehr der Fall?

Nein, ich konnte nichts mehr bewegen. Überall bin ich angestanden. Das ging so weit, dass ich am Abend von der Bank nach Hause kam und in den Garten ging, um Unkraut auszustecken, bis ich ein Kübelchen voll hatte. Meine Frau fragte mich dann jeweils, ob alles in Ordnung sei. Aber ich bin halt ein Bauernsohn und Gott hat mir zwei gute Hände geschenkt, mit denen ich etwas tun will.

Sind Sie mit der Übernahme des Reitsportzentrums in Dietikon ein finanzielles Risiko eingegangen?

Als Banker stand Ende Monat schon eine deutlich grössere Zahl auf der Lohnabrechnung als heute. Aber wenn ich am Morgen im Schnellbus von Mutschellen nach Zürich Enge sitze und mich frage, was ich da überhaupt mache, dann ist der Moment gekommen, um dem Bankwesen endgültig den Rücken zu kehren. Ich brauche heute auch nicht mehr gleich viel Geld zum Leben.

Wenn man ein Reitsportzentrum übernimmt, dann muss man eine Verbindung zum Reitsport haben.

Natürlich. Ich bin auf einem Bauernhof in Ruppertswil aufgewachsen. Da bin ich schon geritten, bevor ich lau-



Martin Richner mit seinem Pferd auf dem Gelände der Pferdesporttage Dietikon.

FABIO BARANZINI

fen konnte. Die Liebe zu den Pferden und zum Reitsport habe ich von meinem Vater und meinem Grossvater geerbt.

Stand nach dem frühen Tod Ihres Vaters zur Diskussion, dass Sie den Bauernhof Ihrer Familie übernehmen?

Ja, das war ein grosses Thema. Meine Mutter drängte mich deswegen nach meiner kaufmännischen Ausbildung zu einer Lehre als Landwirt, die ich dann auch absolvierte. Mit 23 habe ich den Hof tatsächlich übernom-

«Ich bin halt ein Bauernsohn und Gott hat mir zwei gute Hände geschenkt, mit denen ich etwas tun will.»

men. Ich habe dann aber relativ schnell gemerkt, dass dies nicht meine Welt ist. Ich bin ein ungeduldiger Mensch. Im Frühling säen und im Herbst ernten, das ging mir viel zu langsam. Daher wechselte ich zurück ins Bankwesen, habe jedoch nebenbei während gut zehn Jahren das Reitsportzentrum Höldihof in Ruppertswil aufgebaut.

Was gab den Ausschlag, das Fondli in Dietikon zu übernehmen?

Meine beiden Pferde waren bereits vorher hier untergebracht. Zudem kenne ich die Pferdesportszene sehr gut und bin seit vielen Jahren eidgenössisch diplomierter Reitlehrer. Ich war zum Zeitpunkt der Übernahme auch bereits seit drei Jahren OK-Präsident der Pferdesporttage in Dietikon. Daher fiel mir die Entscheidung nicht allzu schwer.

Was wollen Sie mit dem Reitsportzentrum erreichen?

Ich habe sicher andere Ansprüche als viele meiner Berufskollegen, die einen ähnlichen Betrieb führen. Durch meine Erfahrung im internationalen Private-Banking-Sektor ist für mich die Dienstleistung und die Betreuung der Kunden äusserst wichtig. Diese bezahlen viel Geld für die Pflege ihrer Tiere und dürfen daher auch eine professionelle Arbeit von uns erwarten. Das beginnt bei der Sauberkeit, geht über die gesamte Organisation und das Ambiente rund herum.

Was haben Sie denn konkret verändert in Ihrem ersten Jahr?

Wir haben die beiden Standbeine Pferdepension und Reitschule ausgebaut. Es sind mittlerweile neun Angestellte, was es uns erlaubt, alle Pferdeboxen zu vermieten. Zudem legen wir auch grossen Wert auf die Pflege der Anlage und der Tiere. Das Ross ist für mich aus dem tiefsten Herzen Kulturgut. Daher bilde ich auch Lehrlinge aus, denen ich mein Wissen weitergeben kann.

Wie sieht ein typischer Arbeitstag bei Ihnen aus?

Das ist ein kunterbuntes Gemisch aus verschiedensten Tätigkeiten. Ich komme gegen acht Uhr und laufe als Erstes durch den Betrieb, um nach dem Rechten zu sehen. Dann kommt es häufig vor, dass ich etwas für den Unterhalt der Infrastruktur tue. Beispielsweise mit dem Traktor den Hallenboden planieren. Natürlich gehören auch die administrative Arbeit und die Personalführung zu meinen Aufgaben. Zudem gebe ich Reitstunden und arbeite mit den Tieren. So kann es gut sein, dass ich bis zehn Uhr abends hier bin.

Welche dieser vielen Tätigkeiten üben Sie am liebsten aus?

Die Passion fürs Reiten ist nach wie vor sehr gross. Entsprechend geniesse ich die Zeit, die ich mit den Tieren

verbringe, ganz speziell. Es ist eine Herausforderung für mich, Tiere, die keine Ausbildung haben, weiterzubringen oder einen Fehler zu korrigieren. Das Vertrauen zum Pferd aufzubauen ist für mich heute die grösste Befriedigung. Die Pferde haben mir den Gang zum Psychiater in all den Jahren erspart. (lacht)

Dann sind Sie Ihr Leben lang geritten?

Ja. Auch als Banker habe ich mir stets die Zeit genommen, um regelmässig zu reiten. Jahrelang habe ich

«Durch meine Erfahrung im Private-Banking-Sektor ist für mich die Betreuung der Kunden äusserst wichtig.»

regelmässig an Wettkämpfen teilgenommen und konnte auf nationaler und internationaler Ebene einige Prüfungen gewinnen.

Wie bringen Sie die Arbeit, die Familie und das Reiten unter einen Hut? Sie haben ja zusätzlich noch drei Verwaltungsratsmandate inne.

Vielleicht bin ich einfach ein Workaholic. Ich kann es auch nicht genau sagen. (lacht) Dadurch, dass ich meine Kindheit auf dem Bauernhof verbrachte, habe ich gelernt, von morgen früh bis abends spät zu arbeiten. Das ist bei mir heute noch so. Wenn ich zurückblicke, habe ich aber manchmal schon das Gefühl, ich hätte bereits drei oder vier Leben gelebt.

Bleibt noch Zeit für Hobbys?

Mein grösstes Hobby ist das Reiten, und das ist mittlerweile in meine Arbeit ausgeartet. Ansonsten bin ich sportbegeistert und gehe im Winter sehr gerne Ski fahren.

Morgen beginnen die Pferdesporttage in Dietikon, wo Sie seit vier Jahren als OK-Präsident im Einsatz stehen. Ist alles bereit?

Ja, wir sind gut im Zeitplan. Wir haben die bewährten Konzepte aus dem Vorjahr angewendet und können daher auch in diesem Jahr wieder von Freitag bis Sonntag zehn Prüfungen austragen. Zudem haben wir Glück mit dem Wetter, das ist für uns sehr wichtig.

Wieso das?

In Dietikon wird noch immer auf Rasen geritten. Wenn es regnet, ist es matschig und das Reiten macht keinen Spass. Zudem kommen auch deutlich weniger Teilnehmer, was das Planen des Events sehr schwierig macht. Daher wäre es für die Reitgesellschaft an der Limmat (RGL; Anmerkung der Redaktion) sehr wichtig, einen Allwetterplatz zu erhalten.

Gibt es bereits entsprechende Pläne?

An der Generalversammlung der RGL wurde ein entsprechender Vorstoss lanciert, um die Planung weiter verfolgen zu können. Allerdings ist das Projekt vorläufig auf Eis gelegt. Das ist schade, denn ein solcher Platz wäre nicht nur für die Zukunft der Pferdesporttage wichtig, sondern auch ein Mehrwert für die Reitgesellschaft.

Pferdesporttage Dietikon

Vom 14. bis 16. Juni organisiert die Reitgesellschaft «An der Limmat» im Fondli Dietikon die Pferdesporttage. Von Freitag bis Sonntag werden zehn verschiedene Prüfungen ausgetragen. Aufgrund des schönen Wetters rechnet OK-Präsident Martin Richner mit rund 600 Startern. Informationen unter www.rgl.ch.

Martin Richner

Geboren: 14. Januar 1957 in Ruppertswil.
Wohnort: Widen
Familie: Seit 10 Jahren liiert, Tochter Nicole (24).
Beruf: Abgeschlossene Berufsausbildungen als Bankfachmann, Immobilienbewerter, Landwirt und Reitlehrer.